

Es war kein Hineinschlittern in den Krieg

BZ-INTERVIEW mit dem Waldkircher Historiker **Wolfram Wette** / Diskussion auf dem Sender Phoenix zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges

Badische Zeitung 2.11.2013, S. 26: Artikel

WALDKIRCH. 2014 wird es 100 Jahre her sein: Der Erste Weltkrieg „bricht aus“. Warum wurde aus einer großen Krise ein großer Krieg? Wer war schuld, dass es zu dieser „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ kam? Darüber gehen die Meinungen bis heute auseinander. Am Sonntag, 3. November, 13 Uhr, diskutieren im TV-Sender Phoenix mit Guido Knopp die Historiker Wolfram Wette (Kollnau) und der australische Preußen-Experte Christopher Clark, dessen Buch zum Ersten Weltkrieg, „Die Schlafwandler“, gerade für Aufsehen sorgt. BZ-Redakteur Bernd Fackler befragte Wolfram Wette dazu.

BZ: Herr Wette, worum wird es am Sonntag in der Diskussion bei Phoenix gehen?

Wette: Titel und Inhalt des erstaunlich erfolgreichen 800-Seiten-Wälzers des

Europäer seien allesamt in den Weltkrieg von 1914 „hineingeschlittert“. Jetzt hören wir, die Politiker und Militärs hätten sich wie „Schlafwandler“ verhalten. Sie trügen keine Verantwortung und daher auch keine Schuld. Es sei halt passiert. Dagegen halte ich: Kriege brechen nicht aus wie Vulkane, wie eine Naturgewalt. Sie werden von Menschen gemacht. Es gibt Kriegstreiber, die man genau benennen kann und muss. In diesem Falle trägt die deutsche Reichsleitung die Hauptverantwortung. Um diese Fragen wird es gehen.

BZ: Anders als beim Zweiten Weltkrieg, wo die deutsche Kriegsschuld eindeutig ist, scheint es beim Krieg 1914-18 immer mal wieder neue und gegensätzliche Lehrmeinungen zur Hauptverantwortung zu geben. Woran liegt das? Und ist in Zukunft eventuell mit noch weiteren, bisher unbekanntenen Quellen zu rechnen?

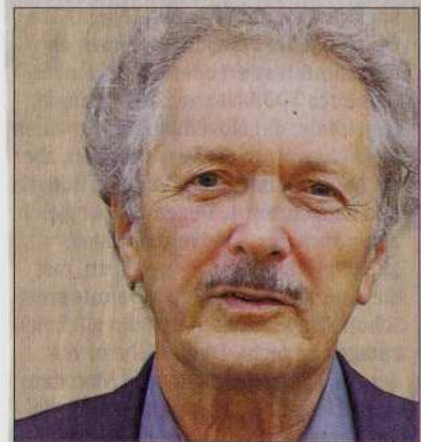
Wette: Wichtige neue Quellen hat Clark eigentlich nicht gefunden. Was er bietet, ist eine neue Interpretation mit einem breiten Blick auf alle europäischen Mächte. Meines Erachtens ist es ihm jedoch nicht gelungen, den Nebel zu durchdringen, den die deutsche Politik im Juli 1914 gezielt verbreitete, um die eigenen Absichten zu verschleiern.

BZ: 100 Jahre ist es bald her, dass der Erste Weltkrieg begann. Deshalb gibt es nun eine Flut von neuen Büchern zu dem Thema. Haben Sie eine besondere Empfehlung für die BZ-Leser?

Wette: Nach wie vor empfehle ich Fritz Fischers großartiges Werk „Griff nach der Weltmacht“. Für die Eiligen rate ich zu dem Taschenbuch von Volker Berghahn „Der Erste Weltkrieg“ in der Reihe „Wissen“ des Beck-Verlages, das einen guten Überblick bietet.



„Weihnachten sind wir wieder zuhause!“ – Ein grandioser Irrtum: Aus dem Jubel bei der Mobilmachung wurde schon bald Verzweiflung, Not und hunderttausendfacher Tod in den Schützengräben. FOTO: DPA



Prof. Wolfram Wette FOTO: S. TIMM

persönlich sehr sympathischen Kollegen Clark (University of Cambridge) machen mir Sorgen. Daher engagiere ich mich. Es wird unterstellt, wie schon von den deutschen Nationalisten der 1920er Jahre, die

BZ: Bald ist Volkstrauertag, wo besonders der Weltkriegstoten gedacht wird. Das Häuflein der Teilnehmer bei den Gedenkfeiern auf den Friedhöfen wird altersbedingt von Jahr zu Jahr kleiner, auch hier im Elztal. Warum soll der Volkstrauertag 68 Jahre nach dem letzten Krieg auf deutschem Boden überhaupt noch begangen werden?

Wette: Sie haben recht. Die Jungen denken sich, das sei eine Angelegenheit der Alten. Am Volkstrauertag wird – meistens in abstrakter Weise – an die „Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“ erinnert. Aber wo bleiben die Täter? Viel Wirklichkeit wird ausgeblendet. Ich sehe eine große Chance darin, den Volkstrauertag gleichsam umzuwidmen und ihn zu einem Tag zu gestalten, an dem wir uns mit der Frage auseinandersetzen, was wir zur Bewahrung und Gestaltung des Friedens aktiv beitragen können.

BZ: Wenn damals in Sarajewo Gavrilo Princip, der Attentäter, nicht getroffen hätte, wenn es dadurch also gar nicht zum Ersten Weltkrieg gekommen wäre – wie könnte man es sich vorstellen, wie dann der Lauf der Welt, das Leben in Europa weitergegangen wäre?

Wette: Es gab 1914 Militärs, Politiker, Industrielle, nationalistische Intellektuelle, die vom Willen zum Krieg getrieben waren, besonders im militaristisch verseuchten Deutschland. Aber es gab in den Staaten Europas auch Menschen und Organisationen, die sich für Kriegsverhütung und Frieden einsetzten. Europa war wirtschaftlich und kulturell eng vernetzt. Nichts war zwangsläufig, nichts unvermeidlich, auch nichts „gottgewollt“. Durch eine gute, konsequent am Ziel des Friedens orientierte Politik hätte das große Unglück vermieden werden können.

Dann hätte das ganze 20. Jahrhundert ein anderes Gesicht bekommen.

Gesendet wird die Diskussion auf Phoenix am Sonntag, 3. November, um 13 Uhr (Wiederholungen: Montag, 4. November, 0 Uhr, und Sonntag, 10. November, 17 Uhr).

ZUR PERSON

WOLFRAM WETTE

Wette, Jahrgang 1940, studierte Politikwissenschaften, Geschichte und Philosophie. 1971 bis 1995 arbeitete er als Historiker am Militärgeschichtlichen Forschungsamt Freiburg; seit 1998 ist er Professor am Historischen Seminar der Uni Freiburg. Er ist Mitbegründer der historischen Friedensforschung. Wette lebt in Kollnau.